

BUBENREUTH
— Mehr als 300
Arbeitsstunden,
verteilt über ein
Jahr, arbeitete der
Bubenreuther Geigenbauer Wolfgang Schnabl an einem Meistercello. Die Mühe lohnte: Anfang dieses Monats wurde das Instrument beim weltweit renommierten Cello- und Bogenbau-Wettbewerb im englischen Manchester als bestes ausgezeichnet.

Insgesamt 88 Teilnehmer aus Europa und Übersee, davon 60 Cellobauer und 28 Bogenmacher, hatten sich einer internationalen Jury gestellt. Bei diesem alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerb werden die eingereichten Instrumente von Instrumentenbau-Experten auf ihre handwerkliche Qualität (Verarbeitung, Lackauftrag, Optik) überprüft und von Cello-Virtuosen — in diesem Jahr von einem Engländer und einem Spanier — gespielt. Beide Testgruppen vergeben danach ihre Punkte.

Das Silber ist Gold wert

Eine Goldmedaille wurde heuer nur an einen Bogenmacher (in getrenntem Wettbewerb) vergeben; mit einer Silberplakette — der einzigen, die in der „Königsdisziplin“ verliehen wurde — schnitt Wolfgang Schnabl aber am besten ab. Vervollständigt wurde der Bubenreuther Erfolg in Manchester noch durch Anerkennungsurkunden für die heute in Paris lebenden, aber im Geigenbauerort ausgebildeten Bogenmacher Gregor Walbrodt und Mitsuki Sasano. Die gleiche Würdigung wurde auch dem Erlanger Josef P. Gabriel zuteil.

Für den besonders erfolgreichen Geigenbaumeister Wolfgang Schnabl, der sich in den letzten Jahren vornehmlich auf die Cello-Fertigung verlegte, stellt die Silbermedaille bereits den dritten internationalen Erfolg dar. Im Vorjahr gewann er beim Mittenwald-Wettbewerb, und vor vier Jahren hatte der heute 34-jährige in Manchester schon einmal die Verdiensturkunde erhalten.

Für die Fertigung des heuer in England prämierten Cellos habe er sich besonders viel Zeit genommen

Der Bubenreuther Instrumentenbauer Wolfgang Schnabl ging bei großem internationalen Wettbewerb als Bester hervor

Ein Cello entlockte der Jury hohe Lobestöne

Unter 60 Berufskollegen aus aller Welt in Manchester das Spitzeninstrument präsentiert — Ein namhafter Cellist als Auftraggeber



Der Meister des Instrumentenbaus Wolfgang Schnabl in seiner Bubenreuther Werkstatt (l.) und der englische Virtuose Raphael Wallfisch(r.) mit Schnabls Cello, das beim internationalen Wettbewerb in Manchester preisgekrönt wurde. Fotos: Hofmann, Reiß



und höchste Sorgfalt walten lassen, berichtete der Bubenreuther den *EN*. Der Grund dafür sei nicht nur die geplante Wettbewerbsteilnahme gewesen. Das Instrument war nämlich für einen renommierten Cellisten bestimmt: den Engländer Raphael Wallfisch, Mitglied der Königlichen Musik-Akademie und Professor an der „Guildhall School of Music“ in London. Sein Repertoire als Solist umfaßt

mehr als 60 Cellokonzerte aller Stilepochen.

Wallfisch, der im Herbst zum Auftakt des 6. Internationalen Bubenreuther Musikwettbewerbs zu hören sein wird und der am 28. Oktober noch zusätzlich mit dem Erlanger Pianisten Dorian Keilhack in der Heinrich-Lades-Halle auftritt, hatte schon vor vier Jahren Wolfgang Schnabls ungewöhnliche Fähigkeiten als Instrumenten-

bauer erkannt. Er war beim damaligen Manchester-Wettbewerb Mitglied der Musiker-Jury und hatte ein anderes Cello des Bubenreuthers klangmäßig als das beste bezeichnet.

Darauf geht auch die nunmehrige Bestellung eines Meistercellos des Engländers bei Schnabl zurück. Der Bubenreuther baute das Instrument nicht nur wegen des namhaften Kunden so behutsam, sondern auch wegen

des wertvollen Materials. Wolfgang Schnabls Vater, Reinhold, selbst Instrumentenbauer, stellte seinem Sohn dafür zirka hundert Jahre alte kostbare Hölzer zur Verfügung: Karpaten-Fichte für die Decke des Cellos und bosnischen Ahorn für die übrigen Instrumententeile.

Daraus schuf der Bubenreuther das Instrument, das nicht nur dem Auftraggeber Wallfisch gefiel, sondern auch der Jury beim Manchester-Wettbewerb. Wolfgang Schnabl legt Wert darauf, daß sein Wettbewerbserfolg 1998 keinesfalls mit der Person des renommierten Cello-Empfängers in Zusammenhang steht. Die Instrumente werden nämlich ohne Namens- und Herkunftskennzeichnung unter die Lupe genommen, und Raphael Wallfisch war beim diesjährigen Wettbewerb nicht anwesend, geschweige denn Jury-Mitglied.

Den Preis für ein neues Meistercello beziffert Wolfgang Schnabl auf zirka 30 000 bis 40 000 DM, wobei er eher an der unteren Grenze liege. Schließlich müsse auch für talentierte Nachwuchssolisten ein Meisterinstrument noch erschwinglich sein. Prinzipiell würden die Preise aber frei verhandelt; ihm sei ein italienischer Kollege bekannt, der bis zu 80 000 DM für ein Instrument verlange.

Auf den Spuren alter Meister

Gemessen an den hohen sechsstelligen bis siebenstelligen Summen, die historische Geigen und Celli der legendären Altmeister Stradivari, Amati oder Guarneri heute kosten, erscheint dies immer noch preisgünstig, denn qualitativ hochwertig scheinen auch die Produkte der jetzigen Instrumentenbauer-Generation zu sein.

Immerhin spielt Raphael Wallfisch, der bei Wolfgang Schnabl ein Meisterinstrument bestellte, auch auf einem Guarneri-Cello. Bei diesen hohen Ansprüchen wird er sich wohl kaum ein Zusatzinstrument bestellt haben, das krächzt. HEINZ GÖPFERT